

Die akademische Qualifizierung unterscheidet sich von allen anderen Ausbildungsarten durch ihre wissenschaftliche Qualifikation. Das Vermitteln wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens gilt als ein wesentliches Prinzip und Qualitätsmerkmal auch einer stärker berufsorientierten Hochschulausbildung (vgl. „Empfehlungen zur Qualitätsverbesserung von Lehre und Studium“, Wissenschaftsrat 2008).

Inwieweit die Studierenden diese wissenschaftliche Ausbildung erhalten, wurde in zwei unterschiedlichen Erhebungen zur Studiensituation untersucht. Als Datengrundlage für die vorliegenden Befunde dienten der Studierendensurvey vom WS 2006/07 der AG Hochschulforschung sowie der Studienqualitätsmonitor (HIS und AG Hochschulforschung) von 2007 und 2008. Der nachfolgende Text ist ein Auszug aus dem Bericht „Forschungs- und Praxisbezug im Studium“ (2009), der als Heft 57 der Reihe „Hefte zur Bildungs- und Hochschulforschung“ vorliegt.

34.1 Ausbildung des wissenschaftlichen Arbeitens im Studium

Sowohl im Studierendensurvey als auch im Studienqualitätsmonitor wird das Thema des wissenschaftlichen Arbeitens im Studium behandelt, allerdings nur mit einigen wenigen Items. Im SQM sollen die Studierenden die Angebote zum Erlernen des wissenschaftlichen Arbeitens beurteilen sowie ihre wissenschaftlichen Methodenkenntnisse einstufen. Im Survey sollen die Studierenden angeben, wie häufig ihre Lehrenden sie im wissenschaftlichen Arbeiten unterweisen und wie häufig sie zur Vertiefung mit wissenschaftlichen Problemen angehalten werden (vgl. Tabelle 1).

Im SQM-I gelangten die Studierenden zu einer mittleren Beurteilung der Angebote zum wissenschaftlichen Arbeiten, über ein Drittel gibt positive Bewertungen ab. In der zweiten Erhebung (SQM-II) haben sich die Urteile verbessert, fast die Hälfte bewertet positiv. Ähnlich viele Studierende berichten im Survey davon, dass ihre Lehrenden ihnen regelmäßig Unterweisung im wissenschaftlichen Arbeiten geben. Die Items erweisen sich hinsichtlich Mittelwerte und Verteilung als sehr ähnlich, die Angebote zum Erlernen des wissenschaftlichen Arbeitens scheinen den Unterweisungen der Lehrenden zum wissenschaftlichen Arbeiten zu entsprechen. Zwischen Universitäten und Fachhochschulen treten kaum Differenzen auf.

Seltener sind für die Studierenden Aufforderungen der Lehrenden, sich vertieft mit wissenschaftlichen Problemen zu beschäftigen, besonders an Fachhochschulen. Regelmäßig erleben solche Forderungen 23% an Universitäten und 17% an Fachhochschulen. Somit treten erst bei der wissenschaftlichen Vertiefung leichte Unterschiede zwischen den Hochschularten auf.

Ein ähnlicher Effekt ist im SQM zu beobachten. Obwohl die Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen die Angebote zum wissenschaftlichen Arbeiten sehr ähnlich beurteilen, unterscheiden sich deren Auswirkungen. Denn die Studierenden berichten an Fachhochschulen von geringeren Erträgen in den Kenntnissen des wissenschaftlichen Arbeitens. An Universitäten fühlen sich sogar etwas mehr Studierende stark gefördert als Angebote positiv beurteilen, während an Fachhochschulen weniger Studierende ertragreiche Kenntnisse besitzen als zu positiven Urteilen über die Angebote gelangen. Analog zur Beurteilung des Wissenschaftsbezugs erleben die Studierenden im SQM-II tendenziell häufiger Förderungen. Die wissenschaftliche Ausbildung hat sich somit 2008 gegenüber 2007 verbessert.

Tabelle 1

Angebote zum Erlernen wissenschaftlichen Arbeitens und Wissenschaftsertrag (2007, 2008)

(Angaben in Prozent und Mittelwerte; SQM: 1) Skala von 1 = gar nicht gefördert bis 5 = sehr stark gefördert; 2) Skala von 1 = gar nicht dringlich bis 5 = sehr dringlich; Survey: 1) Skala von 0 = nie bis 6 = sehr häufig; 2) Skala von 1 = keine bis 5 = alle; 3) Skala von 0 = nicht nützlich bis 6 = sehr nützlich)

	SQM I		SQM II		Survey	
	Uni	FH	Uni	FH	Uni	FH
Wissenschaftliches Arbeiten	Angebote zum Erlernen wiss. Arbeitens		Angebote zum Erlernen wiss. Arbeitens		Lehrende geben Unterweisung im wiss. Arbeiten	
sehr schlecht = 1	8	8	7	7	nie = 0	6 5
2	25	22	19	18	1	14 13
3	29	30	28	30	2	15 15
4	27	28	32	32	3	21 21
sehr gut = 5	11	12	14	13	4	20 20
					5	17 18
					sehr häufig = 6	7 8
Mittelwerte (1-5)	3,1	3,1	3,3	3,3	MW	3,1 3,2
kann ich nicht beurteilen	4	4	7	7		
					Dozenten halten zur Vertiefung mit wiss. Problemen an	
					Uni	FH
					keine = 1	7 10
					wenige = 2	34 37
					manche = 3	36 36
					die meisten = 4	19 15
					alle = 5	4 2
					MW	2,9 2,6
Studienrertrag	Kenntnisse Wissenschaftlicher Methoden		Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden			
	SQM I		SQM II		SQM II	
	Uni	FH	Uni	FH	Uni	FH
gar nicht gefördert = 1	4	6	4	5	4	3
2	17	21	15	20	15	12
3	32	36	29	33	31	31
4	33	29	36	32	34	39
sehr stark gefördert = 5	14	8	16	10	16	15
Mittelwerte	3,4	3,1	3,5	3,2	3,4	3,5
Bedarf	Forderung nach Angeboten zum Erlernen wiss. Arbeitstechniken				Nutzen des Studiums: gute wiss. Ausbildung	
			SQM II		Survey	
			Uni	FH	Uni	FH
gar nicht dringlich = 1			8	9	nicht nützlich = 0	- 1
2			12	11	1	1 1
3			17	17	2	3 5
4			24	23	3	10 13
sehr dringlich = 5			23	22	4	17 20
			16	18	5	33 32
					sehr nützlich = 6	35 27
Mittelwerte			3,9	3,9		
					kann ich nicht beurteilen	1 1

Quelle: Studierendensurvey, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz, 2007; Studienqualitäts-Monitor HIS und AG Hochschulforschung 2007, 2008.

Die Fähigkeit, vorhandenes Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden, wurde erst im SQM-II erhoben. Diese Items weist für die Universitäten eine sehr ähnliche Verteilung auf wie das Item zu den wissenschaftlichen Kenntnissen. Für die Fachhochschulen fallen dagegen größere Differenzen auf. Gleichzeitig verschwindet dadurch der Unterschied zwischen den Hochschularten und wechselt tendenziell sogar die Richtung. Die Fähigkeit der Umsetzung von Wissen ist an Fachhochschulen damit weniger mit den wissenschaftlichen Fähigkeit verbunden als an Universitäten. Und noch weniger Übereinstimmungen stellen sich zum Ertrag im selbständigen Forschen heraus, womit Kenntnisse in wissenschaftlichen Methoden mehr der Umsetzung auf neue Anforderungen dienen als der selbständigen forschenden Tätigkeit.

Die Studierenden melden allerdings einen großen Bedarf nach wissenschaftlichen Kenntnissen an. Sehr deutlich fordern sie im SQM Angebote zum Erlernen von wissenschaftlichen Arbeitstechniken, an Fachhochschulen ebenso stark wie an Universitäten. Sie sind ihnen deutlich wichtiger als eine bessere Forschungsbeteiligung. Trotz eher guter Beurteilung der vorhandenen Angebote reichen sie den Studierenden noch nicht aus, denn fast zwei Drittel fordern solche Angebote weiterhin ein. Eine gute wissenschaftliche Ausbildung ist den Studierenden wichtig, sie fordern sie von ihrem Studium und sie erwarten einen hohen Nutzen von dieser spezifischen Hochschulqualifikation (vgl. Tabelle 1).

Resümee: Die Studierenden erleben an Universitäten den Wissenschaftsbezug als eher positiv, eine tiefere Beschäftigung damit bewerten sie noch als durchschnittlich. Im Resultat berichten sie von eher guten wissenschaftlichen Kenntnissen und fühlen sich darin bestärkt, ihr Wissen auf neue Fragen und Probleme anzuwenden. An Fachhochschulen erleben die Studierenden zwar einen ähnlichen Wissenschaftsbezug, der jedoch weniger in die Tiefe reicht. Im Resultat erfahren sie weniger Wissenschaftserträge.

Allerdings sind damit die Wissenschaftsbezüge im Studium nicht als gut zu bewerten. Zwischen einem Viertel und einem Drittel der Studierenden bewertet die Bezüge schlecht, erhält kaum Unterweisung und wenig Förderung. Nicht umsonst bleiben die teils vehementen Forderungen nach wissenschaftlicher Ausbildung weiterhin erhalten.

Insgesamt wird damit die Wissenschaftlichkeit der Ausbildung nach Aussagen der Studierenden zu sehr vernachlässigt. Da es sich dabei um ein Kernstück der akademischen Ausbildung handelt, ist dieser Befund als problematisch anzusehen.

Frank Multrus